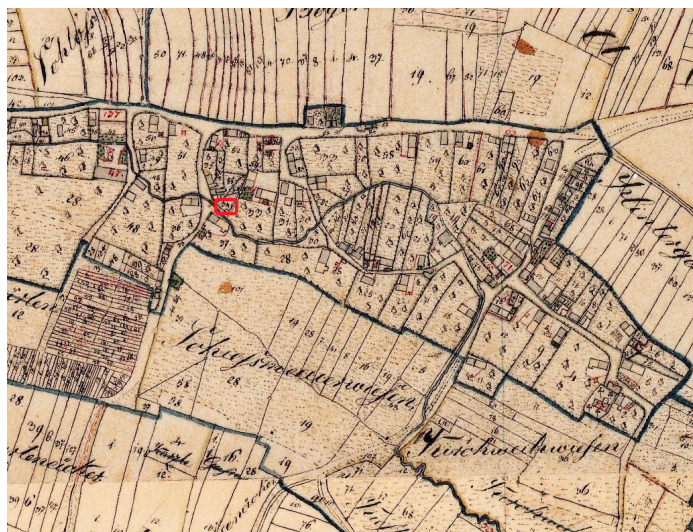


Gemeinde
Ederheim



Ederheim, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Mikve in der heutigen Schulstraße 3 ist rot markiert.
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Wahrscheinlich als Folge der Vertreibung der jüdischen Gemeinde aus [Nördlingen](#) 1499 ließen sich jüdische Familien in Ederheim nieder. Bereits 1507 und 1537 fanden wieder Vertreibungen statt. Als Ederheim in Oettingischen Besitz übergegangen war, entstand 1674 eine neue Gemeinde, die eine Schule errichten durfte (1688). Das Wohngebiet der jüdischen Familien befand sich im "Judenbuck", einem Teil der derzeitigen Dorfstraße. Die Gemeinde besaß eine Synagoge, ein Schulgebäude und ein Ritualbad. Die Gemeinde gehörte zum Rabbinatsbezirk [Wallerstein](#) und beschäftigte einen Lehrer, der meist auch als Vorbeter und Schächter tätig war. Die Toten wurden zur Bestattung nach [Harburg](#), später nach Wallerstein gebracht. 1736 wurde eine Synagoge erbaut, bis 1827 existierte ein Ritualbad in der heutigen Schulstraße 3.

19. Jahrhundert

1806 lebten 25 jüdische Familien in Ederheim. Das Judenedikt von 1813 setzte durch die feste Matrikelliste dem weiteren Wachstum ein Ende. Weil die alte Mikve nicht mehr den staatlichen Hygienevorgaben entsprach, wurde nach 1827 ein neues Ritualbad in der heutigen Dorfstraße 17 errichtet.

Nach den Angaben bei Alemannia Judaica verteilten sich 1835/40 die in Ederheim ansässigen jüdischen Familien auf folgenden Häuser: Emanuel Altmeier (?), Löw Abraham Einstein (Dorfstraße 24), Samuel Wolf Ettinger, nach 1833 Löw Abraham Einstein (Dorfstraße 21), David Einstein (Dorfstraße 17), Judas Oettinger (?), Mendl Bär Kitzinger (Dorfstraße 13), Jakob Hirsch Weiler (?), Moises Aron Altmeyer (Dorfstraße 11), Hirsch Einstein (Dorfstraße 8), Jakob Hirsch Bößwenger (Dorfstraße 1), Moses Abraham Einstein (?), Elias Neuburger (Hauptstraße 17), Joseph Levi Sonnenberger (Hauptstraße 19), Abraham Ephraim Ettinger (Hauptstraße 34), Samson Altmayer (Hauptstraße 40), Abraham Ephraim Ettinger (Hauptstraße 44), Seligmann Salomon Ball (Hauptstraße 46), Ephraim Levi Ettinger (Dorfstraße 39), Loew Einstein (Dorfstraße 40; Gebäude gehörte seit 10.10.1833 der jüdischen Gemeinde), Isak Wolf Schweisheimer (?), Seligmann Hartstein (?), Hirsch Moises (?), Salomon Moses Ettenheimer (Dorfstraße 34), Abraham Rosenberger (Dorfstraße 34), Abraham Sternglanz (Dorfstraße 32), Seligmann Sternglanz (?), Jakob Hirsch Weiler (Dorfstraße 30), Moses Braunschweiger (Hauptstraße 43), Samson Löw Rosenberger (?), Samson Altmeyer (Hauptstraße 37).

Die jüdische Gemeinde galt nach Einschätzung des Wochenblatts "Der Israelit" vom Februar 1847 als sehr fromm. Ihre Stimmen hätten bei der Wahl des orthodoxen Bezirksrabbiners David Weißkopf (1798-1882) den

Ausschlag gegeben. Nach 1850 gab es einen starken Rückgang der Zahl der Gemeindemitglieder.

1862 lebten noch 17 Familien mit 62 Personen in Ederheim. Die Zeitschrift "Der Israelit" Jg. 11 Nr. 14 (1870) veröffentlichte das Ergebnis einer Sammlung zur Unterstützung der Juden in Palästina ab. Die Kultusgemeinde unter ihrem Vorstand Salomon Oettinger spendete dabei 25 Gulden; die Namensliste umfasst noch über zehn Familien, darunter einen Lehrer Außerdem gab es einen Beerdigungsverein und einen Frauenverein. Am 26. April 1874 löste sich die jüdische Gemeinde auf und schloss sich der neu gegründeten IKG [Nördlingen](#) an. Das Synagogengebäude wurde an die politische Gemeinde Ederheim verkauft, die es zu einer Scheune umbaute. Die letzte jüdische Familie verließ Ederheim 1879. Seitdem waren keine Juden mehr in Ederheim ansässig.

Gegenwart

Von den in Ederheim geborenen und/oder längere Zeit am Ort wohnhaften jüdischen Personen sind in der NS-Zeit umgekommen: Hina Einstein geb. Schweisheimer (*1859), Moritz Heilbronner (*1861), Eugen Schweisheimer (*1858), Julius Schweisheimer (*1863), Moritz Schweisheimer (*1862). Anfang der 1950er-Jahre wurden letzte Reste des Gebäudes beseitigt. Die "Judenschule" wurde 1950/52 abgebrochen. Noch heute sind dort frühere jüdische Wohnhäuser erhalten; die Gebietsbezeichnung "Judenbuck" erinnert in der mündlichen Überlieferung an das frühere jüdische Zentrum in Ederheim. Die ehemalige Gemeinde ist auch Teil der digitalen Bavarikon-Sammlung [Das jüdische Erbe Bayerisch-Schwabens. Kultur und Alltag des Landjudentums von 1560-1945](#), die 2025 mit einem Festakt in der [Augsburger Synagoge](#) online gegangen ist.

(Patrick Charell)

Links / Verweise

<https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-CMS-000000000010147?lang=de>

<https://archiv.jkmas.de/index.html>

<https://www.alemannia->

[judaica.de/ederheim_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde](https://www.alemannia-judaica.de/ederheim_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde)

Synagoge

Ederheim

Ein erster Synagogenbau ist für das Jahr 1688 überliefert. Die Ortsherrschaft gestattete den Juden in Ederheim, "dass sie sich des Platzes, den sie auf einem Boden mit Brettern beschlagen lassen, zu einer Schul gebrauchen dürften".

Geschichte

Ein neuer Synagogenbau erfolgte 1736. Das Gebäude (ehemals Judenbuck, heute neben Dorfstraße 40) stand in unmittelbarem Anschluss zur sogenannten "Judenschule", dem Schulgebäude der Gemeinde. Die Nordwand des ehemaligen Synagogengebäude stand neben dem ehemaligen Schulgebäude (Dorfstraße 40) Ebenfalls im "Judenbuck" in der Nähe der Synagoge wird der Standort eines Ritualbads vermutet.

Nach der Auflösung der Gemeinde wurden das Synagogengebäude und das Schulgebäude verkauft. Nach dem Abriss des Schulgebäudes nach 1950 wurde ein Gebäude für Feuerwehr und Post und Wohnungen errichtet. Vom Synagogengebäude waren bereits in den 1920er-jahren nur noch Mauerreste übrig. Heute ist der Standort Garage, Garagen- und Hauszufahrt.

Links / Verweise

<https://archiv.jkmas.de/index.html>

https://www.alemannia-judaica.de/ederheim_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge

